

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinblatt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Ein Triumph Russlands.

F. C. Es ist schon häufig in der Weltgeschichte passiert, daß ein Staat den anderen mit Waffengewalt zur Demuth zwang, es hat sich jedoch selten ein Fall zugetragen, daß die Demuth des besiegten Gegners dazu benutzt wurde, ihm ein Schutz- und Trugbündniß mit dem Sieger aufzudrängen. Absolut neu ist eine solche Politik in der Geschichte der Staaten allerdings nicht. Geniale Fürsten und Staatsmänner haben sie in gewissen Fällen schon anzuwenden gewußt. Ein Alexander der Große fesselte durch ein Schutz- und Trugbündniß die widerspänstigen Griechen an sein Reich; die Römer schlossen Schutzbündnisse mit Staaten, an deren Besitz ihnen nichts gelegen war; Napoleon I. gründete den westpfälischen Bund, der aus lauter Schutz- und Trugbündnissen mit deutschen Mittel- und Kleinstaaten hervorgegangen war und Fürst Bismarck verstand es, in der Zeit der deutschen Einigkeitkämpfe seine ursprünglichen Gegner in Deutschland durch Schutz- und Trugbündnisse für Preußen zu Freunden umzuwandeln. Man hat den Russen immer nachgesagt, daß sie in Bezug auf die Vorthelle des Auslandes und die Erfolge, welche sich an die Thaten großer Männer knüpfen, gelehrige Schüler gewesen sind, diesen Ruhm hat nun die russische Diplomatie in der Orientalaffaire glänzend bewährt. Obwohl bis jetzt keine positiven Beweise für den Abschluß eines russisch-türkischen Waffenbündnisses vorliegen, so sind doch nicht wenig Anzeichen und Argumente vorhanden, welche für eine derartige Abmachung Russlands mit der Türkei sprechen. Warum währte es wohl so lange Zeit, ehe man von dem russisch-türkischen Waffenstillstande etwas Authentisches erfuhr, und warum kennt man bis jetzt die russisch-türkischen Friedensvereinbarungen noch nicht? Und ist das Projekt einer europäischen Konferenz nicht schon halb wieder verschwunden! Die Annahme, daß Russland als erste Waffenstillstandsbedingung der Pforte ein Schutz- und Trugbündniß mit dem russischen Reiche vorgeschrieben habe, lüftet sofort den Schleier bezüglich der vorerwähnten Räthsel. Ferner bemerken wir zu der Wahrscheinlichkeit oder dem Projekte eines russisch-türkischen Schutz- und Trugbündnisses, daß Russland recht wohl weiß, daß ihm die europäischen Mächte nicht erlauben, in Europa Eroberungen zu machen. Kann da Russland seine Pläne bezüglich der Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere und in den Dardanellen, sowie seine angestrebte Protektion über die Slaven auf der Balkan-Halbinsel nicht viel bequemer als Bundesgenosse und Protektor der Türkei erreichen? Auch dürften die türkischen Diplomaten einem Bunde mit Russland durchaus nicht so abgeneigt sein, wie man gemeinhin anzunehmen pflegt. Nach den ungeheuren Niederlagen muß die Türkei wohl oder übel einsehen, daß sie aufgehört hat in Europa eine Rolle zu spielen, und ferner weiß die Pforte, daß sie infolge dessen bevormundet werden wird. Soll sie sich nun von Europa bevormunden und von Russland fortwährend offen oder heimlich bekämpfen lassen, oder soll sie sich in Russlands Vormundschaft begeben, um auch gleichzeitig Russlands Feindschaft loszuwerden, zumal wenn dieses geneigt ist, mit der Türkei ein Schutz- und Trugbündniß zu schließen? Vor einem halben Jahre hätte die Türkei wohl lieber mit England einen Bund geschlossen, aber jetzt, wo die Pforte eingesehen hat, daß sie auf England nicht im Geringsten rechnen kann, kehrt sie auch dem ungetreuen Albion den Rücken. Es ist ja auch bekannt, daß die Pforte den englischen Schiffen das Einlaufen in die Dardanellen nicht erlaubt hat. Eine Abmachung Russlands mit der Türkei hat daher die größte Wahrscheinlichkeit für sich, obwohl wir zugeben, daß eine Intervention Englands oder der übrigen europäischen Mächte dem diesbezüglichen Beginnen Russlands, ehe es zur Vollenbung gelangt, Einhalt thun kann.

Tagesgeschichte.

— Die großen Nachrichten des Tages sind: die Russen ziehen vorläufig nicht in Konstantinopel ein und die Konferenz kommt zu Stande und zwar als Kongreß, d. h. als Versammlung der auswärtigen Minister aller Signatarmächte. Als Kongressort wurde Baden-Baden von Deutschland vorgeschlagen und allseitig acceptirt. Damit sind fürs Erste die gar zu drohenden Kriegswolken der letzten Tage verschwunden. Wenn nun freilich auch die Russen noch nicht in die Stadt Konstantinopel einzogen und sich genau wie die Engländer mit ihrem Geschwader mit einer Stellung vor der türkischen Hauptstadt be-

gnügen, so hinderte sie das nicht, Vorsichtshalber die Redoute „Samidie“ zu besetzen, welche sich in den Verteidigungslinien von Konstantinopel befindet. Diese „Verteidigungslinien“ aber befinden sich wiederum innerhalb der durch die Waffenstillstandskonvention abgegrenzten „neutralen Zone“, die zwischen den beiden Demarkationslinien liegt. Der Einmarsch in Konstantinopel scheint von dem Ergebnisse der zwischen dem russischen Armeekommando und dem Sultan schwebenden Verhandlungen abzuhängen. Aus Petersburg wird noch telegraphisch berichtet, daß der Zeitpunkt des Zusammentrittes des Kongresses noch nicht zu fixiren sei, da die erforderlichen Vorbereitungen mit den in Adrianopel zu eröffnenden Friedensverhandlungen zusammenhängen und wohl zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen. Bei den sich täglich inuiger gestaltenden Beziehungen zwischen der Pforte und Russland, welche in einem sehr lebhaften, freundschaftlichen, persönlichen Depeschewechsel zwischen dem Sultan und dem Kaiser Alexander ihren Ausdruck finden, sei es zu hoffen, daß das endgiltige Friedensinstrument zwischen Russland und der Türkei bis zum Zusammentritte des Kongresses unterzeichnet sein werde. Vorausgesetzt, daß Russland diesen Frieden nicht als definitiv, sondern als modifikationsfähig betrachtet — wäre also einem feindlichem Zusammenstoß zwischen Russen und Engländern in oder bei Konstantinopel vorgebeugt und England hat eine gewisse Satisfaktion erhalten, welche ihm noch dadurch erhöht wurde, daß alle Mächte, auch das deutsche Reich, es bisher nicht dazu kommen ließen, auch ihrerseits Flotten auf die Rhede von Konstantinopel zu entsenden. Freilich wird Russland aber wohl nicht unterlassen, später die Konsequenzen des englischen Vorgehens zu ziehen. Indem England sein Panzer-Geschwader ohne Genehmigung des Sultans, ja unter Nichtbeachtung des türkischen Protestes durch die Dardanellen schickte, hat es den Pariser Vertrag, selbst gebrochen und die Bestimmungen desselben über die Einfahrt von Kriegsschiffen in die Meerengen unter die diplomatische Makulatur geworfen. England wird also bei einer späteren Verhandlung über die Meerengenfrage sich nicht mehr auf die Pariser Stipulationen berufen können.

— Vom Deutschen Reiche gilt das alte Wort: Würden und B ü r d e n! Seit Deutschland zur Würde des ersten Geigers und Concertmeisters im europäischen Concert aufgerückt ist, verlangt alle Welt von ihm, es müsse dafür sorgen, daß die Russen ihre Saiten nicht zu hoch spannen. Dieses Ansinnen wird bald feiner, bald gröber gestellt. Die Franzosen, die früher die erste Geige spielten, sagen, „jetzt muß sich zeigen, ob die imposante Stellung, welche Deutschland erlangte, Europa zum Vortheil gereichen soll.“ Die Oesterreicher sagen: Bismarck lenkt die Drei-Kaiser-Mächte wie ein russisches Dreigespann, wobei das eine Pferd, nämlich Oesterreich, auf der Seite oder, wie man's in der Kutschersprache nennt, auf der Wildbahn zu springen pflegt. Diese Rolle ist weder bequem, noch wünschenswerth. Die Italiener sagen gar nichts, sondern haben das eine Auge scharf auf das Konklave, das andere nach Berlin gerichtet.

— Die spanischen Cortes sind am Freitag von dem Könige Alfonso in Gegenwart der Königin mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben erklärt der König, er sehe mit Genugthuung, daß sein Volk und die auswärtigen Mächte die Wahl seiner Gemahlin gutgeheißen hätten. Er und die Königin würden ihre Kräfte dem Glücke Spaniens weihen. Der König spricht alsdann allen Souveränen und Staats-Oberhäuptern seinen Dank aus für die anlässlich seiner Hochzeit der Nation und ihm bewiesenen Sympathieen. Die Thronrede erwähnt sodann den Tod Pius IX. und spricht die Hoffnung aus, daß das Konklave eine Wahl treffen möge, welche die Eintracht zwischen Staat und Kirche sichere. Der König erklärt, er wünsche die freundschaftlichen Beziehungen mit den auswärtigen Mächten aufrecht zu erhalten und glaube, daß der Aufstand auf Kuba Dank den Opfern, welche die Nation gebracht, demnächst unterdrückt sein werde.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 15. Februar. Heute wurden in der Alberts-Lotterie an Hauptgewinnen gezogen: auf 94729 der 13. Gewinn, ein prachtvoller Spitzen-Bolant, im Werth von 1000 M., auf 72514 der 47. Gewinn, ein Pianino von Ascherberg, im Werth von 500 M., auf 86053 der 74. Gewinn, ein Smyrna-Teppich, 300 M., auf 98094

der 91., auf 179026 der 99. Gewinn, je eine Glashütter Uhr im Werth von 300 M.

— Dresden. Am Sonntag vor. Woche waren einige Knaben in der Johannisallee versammelt, um „Feuerwehr“ zu spielen. Der eine von ihnen zum „Obersteiger“ ernannt, mußte auf einen Baum klettern. Dort sollte er bis auf ein gegebenes Zeichen bleiben, dann herunterfallen und einen Verunglückten darstellen. Damit er nicht zu zeitig niederkomme, nahm ein anderer Knabe einen Stock und schob den ersteren, wenn er herunter wollte, wieder hinauf. Des Kletterers Kräfte reichten jedoch nicht lange aus; er ließ den Stamm los und fiel mit dem schon schweren Gewichte seines Körpers auf den Stock, welcher ihm von hinten in dem Leib drang. In der erbarmenswerthesten Weise jammerte der Kleine, und die übrigen freuten sich, daß er seine Rolle so getreu spiele, dann liefen sie davon. Der arme Knabe zog sich unter furchtbaren Schmerzen den Stock selbst aus dem Körper und sank auf eine nahe gelegene Bank, wo endlich Erwachsene auf ihn aufmerksam wurden und ihn nach Hause brachten. Trotz herbeigerufenen ärztlicher Hilfe war der Knabe zwei Tage später — am 12. d. Mts. — todt.

— Die königl. Kreishauptmannschaft Leipzig hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie darauf aufmerksam macht, daß nach ausdrücklicher wiederholter Anordnung des königl. Ministeriums des Innern mit der Erlaubnißtheilung zum Musikmachen im Umherziehen, wie schon überhaupt bei allen darum nachsuchenden Personen, so ganz besonders Blinden gegenüber, in deren eigenem Interesse möglichst vorsichtig verfahren werden soll, weil die Ausübung dieses Gewerbebetriebes erfahrungsmäßig, nicht bloß sehr belästigend für das Publikum wirkt, sondern auch die damit verbundene Lebensweise der Producenten selbst häufig zu Ausschreitungen und Unsittlichkeiten verführt u. s. w.

— Die Tagesordnung zur Sitzung des Kreis Ausschusses zu Zwickau, Mittwoch den 20. Februar enthält Folgendes: 1) Die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinden zu Schneeberg und Plauen durch Annahme von Stiftungen des verstorbenen Bergmeister Heubner in Plauen betr. 2) Die Uebernahme einer dauernden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Meerane durch Annahme eines Legates der verstorbenen Frau verw. Herisch daselbst betr. 3) Eine Entschädigungsfrage bezüglich der Zuthellung der Grundstücke: „die Dorothee“ zum Gemeindeverbande von Buchholz betr. 4) Recurs des Stadtgemeinderaths in Scheibenberg wegen der Entschädigung des Standesbeamten und dessen Stellvertreters daselbst. 5) Den Holzschlag in der Deberaner Communwaldung betr. 6) Die Beschwerde Fr. Aug. Ziegenbalgs in Werdau wegen zu hoher Abschätzung betr. 7) Recurs Moritz Lippolds in Chemnitz wegen der Höhe der Kaufgelde-Abgaben daselbst. 8) Abänderung des Regulativs über Erhebung der städtischen Anlagen in Lengenfeld. 9) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Zwickau in Folge eines mit der königl. General-Direction der Staatseisenbahnen abgeschlossenen Vertrags 10) Uebernahme der Unterhaltung einiger Mauerstreifen an der Frankenberg-Hainicher Chaussee auf die Stadtgemeinde Frankenberg. 11) Uebernahme fiscalischer Straßenstreifen in Plauen in communliche Unterhaltung. 12) Beschwerde zc. Meisters in Chemnitz wegen Beitreibung von in Meerane in Rückstand gelassenen Communanlagen. 13) Beschwerde des Kirchenvorstands in Crimmitschau wegen des Dehler'schen Fabrikbaues, bez. Störung gottesdienstlicher Handlungen durch den Gewerbebetrieb betr. 14) Nachtrag zum Regulativ über Besteuerung des Schankgewerbes in Thum. 15) Besuch der verw. Frau Theaterdirector Schlegel, z. St. in Limbach, um Ertheilung der Concession zu theatralischen Vorstellungen. 16) Differenzen zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden.

— Lichtenstein, 15. Febr. Wie wir hören, hat eine Anzahl hiesiger Bürger, gegen den unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gefaßten Beschluß der städtischen Collegien, die Errichtung einer Gasanstalt auf Kosten hiesiger Stadtgemeinde betr., Protest erhoben und hat derselbe bereits die Höhe von 500 Unterschriften erreicht und stehen bis zum heute zu erfolgenden Schluß derselben noch viele in Aussicht.

— Das „Weißner Tageblatt“ berichtet aus Meissen, 13. Febr.: Die „schlafende Rosel“ in Semmelberg schläft nun den ewigen Schlaf, und ihre Gläubigen können nicht mehr zu ihr wallfahrten. Sie haben es aber jetzt näher und bequemer. Denn um diese Lücke wieder auszufüllen, kommt jetzt von Zeit zu Zeit ein „Mistel“ nach Meissen, die an Jahren jünger und die Sache noch besser machen soll. Das „Mistel“ findet in einer bemittelten Familie freundliche Aufnahme, hält daselbst ihren Schlaf und die Gläubigen kommen auf erhaltene Benachrichtigung zu ihr, um sich was vorpapeln zu lassen. Aber nicht etwa bloß ungebildete Leute im Gegentheil Leute, denen man mehr Verstand zutrauen möchte, kommen und hören. — Es scheint, als ob solche Thorheiten geradezu nicht auszurotten wären und für immer aller Verbreitung der Bildung Stand hielten.

— Schandau. Am 13. Februar ist das einhalbjährige Kind eines Maurers, während die Mutter auf kurze Zeit die Stube verlassen hat, von dem darin mitzurückgebliebenen zweijährigen Kinde mit einer Milchflasche auf den Kopf geschlagen worden, so daß von der zurückgekehrten Mutter die Flasche zerbrochen, das Kindchen aber mit Glasplittern im Kopfe todt im Bette aufgefunden worden ist. — Dem „Viru. Anz.“ wird über diesen Unglücksfall jedoch in folgender Weise berichtet: Die verehelichte Reismann, welche mit ihrem 2jährigen Mädchen und 1/2jährigen Knaben allein in ihrer Wohnung war, ging, um Etwas zu besorgen, aus der Stube und schloß dieselbe hinter sich zu. Als die Mutter nach Verlauf von 15 Minuten zurückkehrte, hörte sie, an der

Stubenthüre angekommen, ein Wimmern und fand, nachdem sie in die Stube eingetreten, den 1/2jährigen Knaben, welcher im Korbe lag, im Blute liegend an; derselbe hatte im Kopfe ein mehrere Zoll langes Stück Glas, welches daher rührte, daß die 2jährige Schwester eine Weinflasche, welche auf der Kommode stand, mit der Kommodendecke herabgerissen hatte. Nach Lage der Sache hat das 2jährige Mädchen die Flasche an der Kommodendecke zer schlagen, wovon ein Stück dem Knaben, welcher unmittelbar an der Ecke der Kommode lag, in den Kopf gesprungen ist; der Knabe ist nach Verlauf 1/2 Stunde verschieden.

Etwas für Raucher.

Sorgfältiger behandelt wohl kaum eine junge Mutter ihr erstgeborenes Bindelkindchen, als jener passionirte Raucher seine Meerschamuspitze oder seinen Meerschamukopf, sei es in der Kneipe oder daheim in seinen vier Pfählen. Dafür ist nun aber der gut angerauchte Meerscham die Freude und der Stolz seines Besitzers, und das Behagen an diesem Anrauchen sowie an der oft künstlerisch schön ausgeführten Form ist es vorzugsweise, was den Industriezweig der Meerschamverarbeitung erhält. Allerdings zählen Meerschamspitzen oder Spitzen zu den Luxusgegenständen. Aber der Luxus gewährt ja überhaupt Tausenden geschickter Arbeiter und ihren Familien Unterhalt.

Die Praxis des Anrauchens ist allbekannt, und es genügen hier demnach ganz allgemeine Andeutungen. Fertige Meerschamarbeiten werden in Talg oder Wachs abgessotten, wodurch festerer Zusammenhang und Politurfähigkeit erzielt wird; eben so wird dadurch, namentlich bei härterem Meerscham, die Färbung durch Anrauchen, die Freude des Rauchers befördert. Zu unterscheiden ist der weiche von dem harten Meerscham. Jener hat mehr Wachs aufgenommen und darf bei Beginn des Anrauchens um so weniger erhitzt werden. Harter Meerscham wird gleich überall warm und darf daher in den ersten Stadien des Anrauchens der Kälte oder Zugluft gar nicht ausgesetzt werden. Der Brenner soll weder zu locker noch zu fest eingepaßt sein. Das Abwischen der Spitze geschieht natürlich nur nach vollständiger Abkühlung und am besten mit einem Stückchen weichen Bildleder. Die beim Anrauchen warm gewordene Spitze darf in diesem Zustande mit den Fingern natürlich nur am Bernsteinmündstück berührt und eben so wenig ins Etui gelegt werden. Nach etwa 8 Tagen, sobald die erste Färbung sich deutlich zeigt, verträgt die Spitze schon eine etwas unachtsamere Behandlung.

Als weniger bekannt dürfen wir wohl die Fundorte des Meerschams voraussetzen. In alten Zeiten hielt man den Meerscham seiner großen Leichtigkeit und schwammigen Beschaffenheit wegen für den an der Luft erhärteten Schaum des Meeres, und dieser Name ist bis heute geblieben, obgleich man weiß, daß dieser erdige Stoff zum Geschlechte des Talksteines gehört und aus Magnesia, Kieselsäure, Kohlensäure, Thonerde und Wasser besteht, die Kaufleute, die den Meerschamhandel in den Händen hatten, hielten die Gruben geheim, bis endlich Professor Beckmann die Meerschamgruben in Kleinasien entdeckte. Das beste derartige Rohmaterial liefert Thiva, das alte berühmte Theben in Griechenland. Schöner Meerscham findet sich ebenfalls in dem türkischen Kleinasien bei Konia (früher Ikonium), der aber besteuert wird, ehe er ausgeführt werden darf. Weniger geschätzte Sorten Meerscham kommen außerdem an vielen Orten der Erde vor. Der Meerscham wird nie in zusammenhängenden Massen gefunden, sondern in einzelnen knollenförmigen Stücken, die frisch gegraben weich wie Wachs sind, an der Luft aber in kurzer Zeit erhärten und dann sich mit unregelmäßigen Rissen überziehen. Deshalb wird frischer Meerscham in Leinwand gewickelt, um ihn vor Sonne und Wind zu schützen, worauf er dann von groben Unreinigkeiten befreit in erwärmten Localen vorsichtig und langsam getrocknet wird. Hierauf werden die einzelnen Stücke mit Glaspapier oder Schachtelhaln abgerieben, mit Wachs oder Seife überstrichen und mit einem Tuche polirt. In diesem Zustande werden dieselben nach Brussa versendet, von wo sie sortirt und verpackt in den Handel gelangen. Verarbeitung und Verbrauch des Meerschams findet sich hauptsächlich im Abendlande, da die Orientalen fast durchgehends an Stelle der Meerschamspitzen den kleinen rothen Thonköpfen (Türkenpfeifen) den Vorzug geben.

Die ersten Fabriken, welche in Europa Meerscham verarbeiteten, entstanden in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Lemgo, einer ehemaligen Hansastadt des Fürstenthums Lippe-Detmold. Noch jetzt stehen dort mehrere derartige Fabriken in Betrieb, die nur ächte Waare erzeugen und ihre Abfälle an andern Orten verarbeiten lassen. Nach dem siebenjährigen Krieg begann die Fabrication ächter Meerschamköpfe auch im thüringischen Städtchen Ruhla. Ein dortiger Einwohner, Siefert, machte den Anfang, nachdem er auf der Leipziger Messe von einem polnischen Juden eine Kiste Meerscham gekauft hatte. Im Jahre 1800 bestanden in Ruhla 27 Meerschamfabriken mit über 150 Arbeitern; jetzt beschäftigen sich dort über 2000 Menschen mit Herstellung der Meerschamwaaren. Ruhla liefert in der Neuzeit auch die schönsten Meerscham-Imitationen, d. h. Köpfe und Spitzen aus einer Masse, zu deren Bereitung die Abfälle des ächten Meerschams dienen. Dieser Kunstmeerscham wird dadurch erzielt, daß die sorgfältig gereinigten Abfälle vom ächten Meerscham auf einer Mühle mit Wasser so fein gemahlen werden, daß sie wie zarter Milchrahm anzufühlen sind. Zu diesem feinen Brei kommt ein Zusatz von Magnesia, Wasserglas, Pfeifenthon zc. Nichtiges Kochen, Pressen, Trocknen fertigt die Masse, welche dann wie ächter Meerscham behandelt wird. Zu großer Berühmtheit sind

namentlich in neuerer Zeit die Meerscham-Fabricate Wiens sowohl durch die Aechtheit des Materials als durch die künstlerisch vollendete Ausführung der Arbeit gelangt. Die großen Schaufenster der Wiener Meerschamgeschäfte gewähren einen prächtigen Anblick. Oesterreich bezieht jährlich über 50,000 Kgr. Meerscham, die theils im Lande verarbeitet, theils exportirt werden. — Wird bei ganz gleich gearbeiteten Spitzen oder Köpfen dem Käufer die Wahl erschwert, so läßt er in der Regel das Gewicht entscheiden und nimmt den leichtesten Gegenstand, der natürlich um so poröser ist. Raucher, denen es lediglich um gutes Anrauchen zu thun ist, bevorzugen gewöhnlich glattere Formen mit weniger Sculpturarbeit. In Anbetracht der großen industriellen Wichtigkeit, welche die Verarbeitung des Meerschams erlangt hat, ist nur zu wünschen, daß die kriegerischen Verhältnisse im Süden keinen Einfluß auf die Ausfuhr des Rohmaterials äußern werden, damit fleißige Leute nicht unter dem Bank dritter Personen zu leiden haben.

Vermischte Nachrichten.

— Die „Zeitung für Gas- und Wasserleitung“ weist darauf hin, daß man schon mehrfach Gelegenheit gehabt, den Einfluß von Gas- und Wasserleitungen auf die Richtung des einschlagenden Blitzes zu beobachten und hierbei auf interessante Erscheinungen gestoßen sei. Die Einführung von Gas- und Wasserleitungsröhren im Innern von mit Blitzableitern versehenen Gebäuden habe nämlich den Charakter des Schutzes, den die Blitzableiter bis dahin gewährten, wesentlich verändert, indem solche Gebäude zwar gegen Beschädigungen mechanischer Art geschützt, jedoch um so mehr der Beschädigung durch das Feuer ausgesetzt seien. Der Blitz springt nämlich in solchen Gebäuden meist vom Blitzableiter ab in die Leitungsröhren und zwar selbst dann, wenn die Entfernung zwischen letzteren und dem Blitzableiter 16 Fuß und mehr beträgt und wenn 4 Fuß dicke Mauern dazwischen liegen. Es dürfte daher gerathen sein, vielleicht in die Bauordnungen eine hierauf bezügliche Bestimmung aufzunehmen. Genügen würde es, wenn festgesetzt würde, daß die Blitzableiter von Gebäuden, welche mit Gas- oder Wasserleitungsröhren versehen sind, an ihren unteren Enden mit einer oder der anderen dieser Röhren außerhalb des Gebäudes in gute metallische Verbindung gebracht werden. Durch Anwendung dieser Vorsicht beuge man der verderblichen Entladung zwischen dem Blitzableiter und den genannten Leitungsröhren vor und setze die schmelzbaren Metallröhren im Innern außer den Bereich des Blitzschlages. Besonders müßte sodann noch die Aufmerksamkeit auf den Schutz der Gasmesser hingelenkt werden. Dieser Apparat solle immer so entfernt wie möglich von der Wetterseite der Gebäude angebracht werden. Außerdem würde es rathsam sein die Anhäufung von Stoffen brennbarer oder explosiver Natur in der Nähe des Gasmessers zu verbieten. Sicher eine Angelegenheit, die nähere Erwägung verdient.

— [Ein Roman im Eisenbahncoupé.] In dem am vorigen Freitag von Hatvan kommenden Eisenbahnzuge saßen, wie der ungarische „Bp. Napil.“ erzählt, fünf Personen beisammen in einem Coupé II. Classe; ein ältlicher Herr mit pfiffiger Physiognomie und einer Stumpfnase; ihm gegenüber ein hübscher, junger Mann mit einem vornehm, dabei aber theilnahmslos und traurig aussehenden Gesicht, tief in seinen Mantel eingehüllt, so daß nur der Kopf sichtbar war; in der andern Ecke des Coupées, eine zu einem Maskenball in die Hauptstadt eilende Mama und ihre Tochter, mit einander plaudernd, und als fünfter Passagier ein Unbekannter, dem wir diese Mittheilung verdanken. Der junge Mann erregte bei dem Fräulein großes Interesse und, gestehen wir es, auch bei der Mama, welche, als sie sah, mit welcher sorgfamen Aufmerksamkeit der ihm gegenüber sitzende ältliche Herr den jungen Mann stets

im Auge behielt, und nicht um die Welt von ihm weggerückt wäre, nicht anders dachte, als der junge Mann sei gewiß eine berühmte oder hochgestellte Persönlichkeit, und Derjenige, der ihm so große Aufmerksamkeit schenkte, entweder sein Bedienter, oder vielleicht sein Hofmeister. Die Mama fand es also für gut, eine Conversation mit dem jungen Mann anzuknüpfen, wovon sie jedoch durch einen eigenthümlichen strengen Blick abgeschreckt wurde, den der ältliche Herr den Damen und dem jungen Herrn zuwarf. Das Coquettiren hörte aber deshalb nicht auf, und als endlich der Stumpfnasige ein Wenig einnickte, entspann sich alsbald eine lebhaftere Conversation, an welcher der junge Mann Anfangs nur schüchtern theilnahm, dann aber, aus seiner Zurückhaltung hervortretend, immer gesprächiger wurde. Das Fräulein fand Gefallen an dem jungen Mann und rückte ihm immer näher. Auffallend war jedoch, daß, als dem Fräulein der Fächer entfiel, der junge Mann sich nicht bückte, um ihn aufzuheben. Etwas später erbaten sich die Damen seine Visitenkarte, worauf er verlegen antwortete, er habe keine bei sich. Dies hinderte jedoch nicht die weitere Annäherung; die Damen erzählten, in welchem Hotel sie absteigen würden, und ersuchten den Fremden, sie dort zu besuchen. „Ganz gewiß,“ antwortete dieser. — „Geben Sie Ihre Hand darauf!“ sagte lächelnd die Mama; „nun, wo haben Sie denn Ihre Hand, um es mit einem Handschlag zu bekräftigen, daß Sie kommen werden?“ Der junge Mann erröthete tief. „Ich kann nicht, ich kann nicht!“ stammelte er zusammenschauernd. „Aber warum denn nicht?“ — In diesem Moment erwachte der streng aussehende Herr, der eigentlich ein behördlicher Commissär war, und sagte zu den Damen: „gewiß nur deshalb, weil sie gefesselt ist. Ich kann Sie versichern, meine Damen, daß dieser saubere Herr Sie nicht besuchen wird; denn wir bringen ihn an einen sicheren Ort.“ Man kann sich die Ueberraschung der Damen vorstellen, die sich so sehr in der Person des Commissärs und seines Gefangenen geirrt hatten.

— [Kühne Diebe.] Die Triester Zeitung vom 4. d. M. meldet: Einer der raffiniertesten Einbruchdiebstähle, würdig der Einbrecherbanden Londons oder Newyorks, wurde vorgestern hier versucht, aber durch geschickt angelegte Sicherheitsvorrichtungen vereitelt. In das Haus des Hof-Expeditors und Grohhändlers Julius Pollack, Via del Torrente Nr. 5, drangen Diebe unter der Mauer des die Stadt durchziehenden Abzugcanales ein, meißelten einen mannhohen, gemauerten Schornsteinbogen durch und gelangten Nachmittags gegen 2 Uhr, da das Comtoir des Feiertages wegen geschlossen war, direct in dasselbe, warfen einen, bedeutende Werthe enthaltenden, großen Werthheim'schen Geldschrank auf die Vorderseite und öffneten denselben auf der Hinterwand in einem Zeitraum von zwei Stunden. Der Geldschrank war aber durch einen jüngst angeschafften Stahlpanzer von innen gedeckt und noch nicht durchbrochen, als der Bruder des Herrn Pollack um 5 Uhr Nachmittags der Controle halber die sehr belebte Via del Torrente passirte und die Casse, welche von der Straße sichtbar sein sollte, nicht an ihrem Platze fand; er requirirte Wachen und konnte erst nach Sprengung der von innen verrammelten Thür in's Comtoir dringen, während dessen die Diebe unbehindert durch den mindestens einen Kilometer langen Canal entwischten. Herr Pollack hat im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine Prämie von 200 fl. dem Entdecker der Einbrecherbande zugesichert.

— [Hopfenpapier.] Im Dresdener Gewerbeverein wurden vor einiger Zeit Proben von Hopfenpapier aus der Radeberger Papierfabrik vorgelegt, das aus den Hopfenabfällen der Brauereien, namentlich aus den Pappenschuppen des Hopfens dargestellt ist. Das Papier ist zunächst nur als Packpapier zu verwenden und ist weit weniger brüchig als gewöhnliches Packpapier. Das Ries groß Royal-Format kostet 3½ Thlr., der Str. 5½ Thlr.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50,640 Personen mit	328,000,000 Mark
Baufonds	78,830,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	106,550,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent.
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Carl Lipfert.

Ein junger Mann,

welcher seine Lehrzeit in einem größeren Auerbacher Sticker- und Wasche-Geschäft beendet, sucht sofort oder pr. Ostern unter bescheidenen Ansprüchen, möglichst in gleicher Branche, Stellung. Gest. Offerten unter A. B. durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt
Alwin Seydel
in Schöneheide.

100 Centner gut eingebrachtes

Wiesenheu

hat zu verkaufen

Heinrich Koch, Schießhauswirth.

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr
bei August Güttner.

Strebel'sche Tinten,

wegen ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich bekannt,
empfiehlt in allen Farben

E. Hannebohn.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig:

Folgende melodiose, leichte und sehr dankbare Klavierstücke erschienen wiederholt in neuer Auflage und erfreuen sich fortwährend grösseren Beifalles:

Gust. Grennebach, op. 10,
Zitherklänge.

1 Mark.

Barthel Rosella, op. 20,
Frohliches Wandern.

1 Mark.

Beide Componisten sind bereits vortheilhaft bekannt, Grennebach durch sein op. 4. „Sehnsucht nach der Heimath“ (60 Pfg.), in 24 Tausend Exemplaren verbreitet, Rosella durch sein op. 15. „Waldidylle“ (Klaviersück ohne Octaven 1 M.), welches in 3 Monaten 2 Auflagen erlebte.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Pet. Jos. Tonger, Cöln.

Holz=Auction.

Im **Hendel'schen** Gasthose zu **Schöneiderhammer** sollen
Donnerstag, den 21. Februar d. J.,
von **Vormittags 9^{1/2} Uhr an**

folgende im **Eibenstocker** Forstreviere aufbereitete Brennholz, als:

67	Raummeter weiche	} Scheite,
6	" " " " " "	
216	" " " " " "	} weiche Rollen,
3	" " " " " "	
5	" " " " " "	} Aeste,
966	" " " " " "	
3074	" " " " " "	} fichtene Stöcke und fichtenes Streureisig,

in den Forstorten: **Reisiggefang, Wintergrün, Heckleithe, Neuer Teich, Spitzleithe und Wallfischkopf**

einzelnen und partienweise

gegen **sofortige Bezahlung**

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,

am 15. Februar 1878.

Wettengel.

von Zentler.

Das Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger in Eibenstock,

Langestraße Nr. 403,

empfehlen dem geehrten Publikum ein reichhaltiges Lager in **Tischler- und Polster-Möbel, Stühle, Spiegel, Gardinen-Simse und Kissen**. (Sophas und Matratzen zu herabgesetzten Preisen). Ferner **Reise-Effekten** in großer Auswahl und sichern bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Gleichzeitig empfehle ich mein bestaffirtes **Sarg-Lager** zur geneigten Beachtung. **Patentirte Eisen-Särge** in feinsten Ausstattung.
Hochachtungsvoll

der Obige.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich von **Donnerstag, den 21. d. Mts.** an meine

Butter-, Weiß- und Brod-Bäckerei

selbst wieder betreibe und bemerke ich hierbei, daß die zum vergangenen Sonntag annoncierte Eröffnung wegen einer unvorhergesehenen geschäftlichen Störung unterbleiben mußte, was ich gütigst zu entschuldigen bitte. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, gutes und geschmackvolles Gebäck zu liefern. Um gütige Berücksichtigung bittet
Eibenstock, 16. Februar 1878.

E. Otto.

Bettmässen

ist selbst in den schlimmsten Fällen und bei jedem Alter in 14 Tagen vollständig und für immer zu beseitigen durch mein unübertroffenes Specialverfahren, (keine Kurpfuscherei). Für Wirkung leiste Garantie. Prospect sowie viele Zeugnisse und Dankschriften zu Diensten.
Armen-Anstalten gratis.

Franz Bauer, Specialist,
Wertheim am Main.

Das von dem Herrn Franz Bauer zu Wertheim am Main gebrauchte Specialverfahren wider Bettmässen hat sich bei mir in der Armen-Anstalt bei einer Mumin als probat erwiesen, und ist deshalb für hieran Leidende zu empfehlen. Solches bescheinigt hierdurch
Westerbever, 15. Januar 1878.

Boy Poppens, Deconom.

Die Erzeugnisse der **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln** empfangen mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack“ in Philadelphia die auf Deutschland entfallene einzige Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorräthig.

Dr. Richters electromotorische Zahnhalsbänder

um **Kindern das Zahnen zu erleichtern**. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Auf $\frac{1}{4}$ R. 4 aunes werden eine größere Anzahl **Maschinen** für gute Muster gegen Baarzahlung dauernd zu beschäftigen gesucht. Offerten mit Preisangabe und Maschinenzahl beliebe man unter Chiffre **B. R. + 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Blühende Pflanzen

in großer Auswahl bei

J. C. Killig.

Gannin-Kuren,

das **Borzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit**, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „**Berliner Wochenblattes**“, **Berlin S., Neue Jacobstr. 6, sub D. R. 20.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Muldenhammer.

Heute, **Dienstag, d. 19. Febr.:**
Schlachtfest. Vormittags
Wellfleisch, Abends frische Würst
mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet
L. Schweigert.

E. Schütze,

Handels-Gärtner,

empfehlen eine neue Auswahl von blühenden Pflanzen, als: **Kaleen, Spazintzen, Malblumen, Tulpen, Erica, Primel u. a. m.**
Alle Arten **Bündereten** werden geschmackvoll ausgeführt.

Preise billigst.

Honig-Kräuter-Malz-Extract

von **L. H. Pietsch & Co.** in
Breslau.

Dankschreiben.

Hierdurch Ihnen die Mittheilung, daß ich durch Anwendung Ihres **Honig-Kräuter-Malz-Extractes** von innerhalb 6 Tagen meinen **Lungen-Katarrh** und **Husten** vollständig verloren habe.

J. Seydel, Oberamtmann, Breslau,
Friedrichstr. 12, 1. Etage.

Den Verkauf hat aus persönlicher Bekanntschaft das Bau- u. Handlungshaus
Firma:

A. Lehmann in Eibenstock
übernommen.

Zur Uebernahme der sehr lohnenden

Agentur

eines zeitgemäßen, im vorigen Jahre in Thätigkeit getretenen Unternehmens, werden in allen Städten und größeren Dörfern geeignete Persönlichkeiten gesucht. Vertreter von Lebens- und anderen Versicherungs-Gesellschaften besonders erwünscht. Frankirte Offerten erbeten sub:
O. N. 181. Postlagernd Leipzig.

Lampert's Gicht-Balsam

STEMPEL. die beste Einreibung gegen



Reisen — Rheumatismus —
Gicht — Hüftweh — Rücken-
und Gliederschmerz — Läh-

DEPONIRT. mung — Kopf- und Zahn-
schmerz — Frost- und Brandwunden empfohlen und wird selbst bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich verordnet.

Der **ächte Lampert's Balsam** muß ohne Ausnahme mit obigem **Fabrikstempel** und der bekannten **grünen Gebrauchsanweisung** versehen sein. In Flaschen à 1 und 2 Mark.

Nur allein zu beziehen durch die **Apotheken** in Eibenstock, Schönheide, Schneeberg, Aue, Johanngeorgenstadt u. Schwarzenberg.

Eine alte bewährte **Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft** (ohne Nachzahlung) sucht für den Gerichtsamtbezirk Eibenstock solide, thätige

Agenten.

Offerten mit Berufsangabe zu senden an **H. G. 280 Invalidendank** in Dresden, Secstraße 20.

Kalender

für 1878

sind noch zu haben bei

E. Hannebohn.